

ORDEN POUR LE MÉRITE
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

REDEN UND GEDENKWORTE

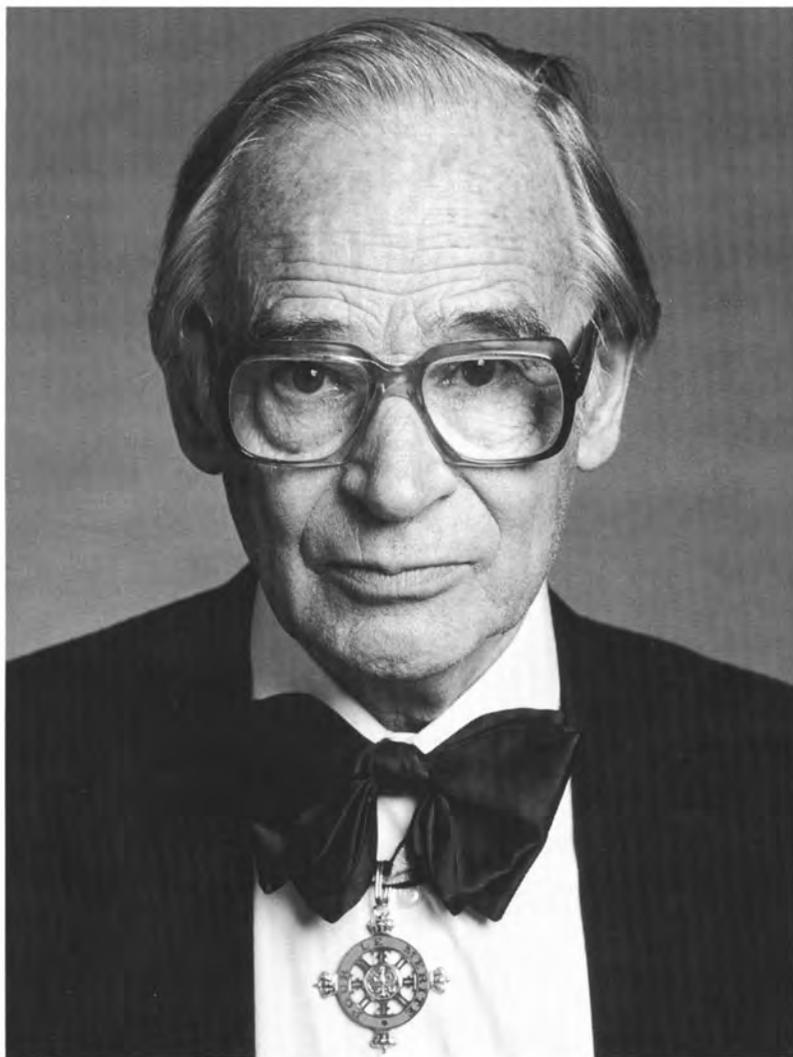
SECHSUNDZWANZIGSTER BAND
1996

LAMBERT SCHNEIDER · GERLINGEN

GEDENKWORTE

BARTEL LEENDERT VAN DER WAERDEN

2. 2. 1903 – 12. 1. 1996



B L v d Waerden

Gedenkworte für
BARTEL. LEENDERT VAN DER WAERDEN

von
Hendrik B. G. Casimir

Bartel Leendert van der Waerden, hervorragender Mathematiker und vielseitiger Gelehrter, starb am 12. Januar dieses Jahres, kurz vor seinem 95. Geburtstag. Seit 1975 hatte er als ausländisches Mitglied dem Orden Pour le mérite angehört. Er wurde 1903 in Amsterdam geboren und studierte Mathematik an der dortigen Universität. Im Jahre 1924 bestand er die abschließende Prüfung und pilgerte dann nach Göttingen, damals, unter Führung von Hilbert, ein wahres Mekka der neuzeitlichen Mathematik. Die Vorlesungen von Emmy Noether in Göttingen und nachher von Emil Artin in Hamburg – er war dort einige Zeit Assistent – waren für seine weitere Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Den Doktorgrad erhielt er in Amsterdam im Jahre 1926, und 1928 wurde er zum Ordinarius an der Universität in Groningen ernannt. Drei Jahre später akzeptierte er einen Ruf nach Leipzig, und dort ist er bis zum Kriegsende geblieben.

Seine Doktorarbeit war der Auftakt zu einer langen Reihe von Abhandlungen über algebraische Geometrie, die für dieses Gebiet von grundlegender Bedeutung waren. Sie wurden 1983, anlässlich van der Waerdens 80. Geburtstages, in einem Sammelband neu

herausgegeben. Van der Waerden selber hat diese Arbeiten wohl als seine wichtigsten Beiträge zur reinen Mathematik betrachtet. Er hat auch auf anderen Gebieten der Mathematik Wertvolles geleistet, soll sich aber gelegentlich etwas darüber geärgert haben, daß man ihn oft in erster Linie als Verfasser des Buches »Moderne Algebra« kannte, ein Buch, dessen erste Auflage 1931 erschien und das die bis dahin schwer zugängliche Gedankenwelt von Noether und Artin klar und übersichtlich darstellt, aber kaum von van der Waerden selber herrührende, grundsätzlich neue Ergebnisse enthält.

Van der Waerden hat frühzeitig eingesehen, daß neue mathematische Begriffe in der theoretischen Physik ausgenützt werden können. Er schrieb ein Buch über Gruppentheorie und Quantenmechanik und trug bei zur Spinortheorie. Auch für die Geschichte der Quantenmechanik hat er sich interessiert. Ich habe ihn Ende der zwanziger Jahre kennengelernt, als mein Doktorvater Paul Ehrenfest ihn nach Leiden eingeladen hatte, um uns Physikern einiges über Gruppen und ihre Darstellung beizubringen. Auch heute erinnere ich mich, wie sehr ich von seinem klaren und lebhaften Vortrag beeindruckt war. Später habe ich ihn gelegentlich um Rat gefragt, wenn ich in einem mathematischen Problem steckenblieb. Er war hilfsbereit und großzügig. Einmal hat unser Briefwechsel sogar zu einer gemeinschaftlichen Abhandlung geführt.

1945 kam er nach Holland zurück. Er wurde von seinen Fachgenossen freundlich empfangen, aber Vorschläge, ihm ein Ordinariat anzubieten, wurden vom Kultusministerium vorläufig abgelehnt. Zwar wußte man, daß van der Waerden keineswegs ein Nazi war, aber – noch unter dem Eindruck einer unangenehmen Besatzungszeit – meinte man, ein Holländer hätte nicht während der Hitlerzeit in Deutschland bleiben sollen. Es dauerte bis 1950, bevor er ein Ordinariat – an der Amsterdamer Universität – erhielt. Im nächsten Jahr kam ein Ruf aus Zürich, und in Zürich ist er bis zu seinem Tod geblieben.

Ein neues Arbeitsgebiet hat ihn in späteren Jahren immer mehr gefesselt: die Geschichte der Mathematik. Schon 1950 erschien, zu-

nächst auf holländisch, kurz danach auch auf deutsch, sein sehr lesenswertes Buch über ägyptische, babylonische und griechische Mathematik. Es folgte eine Reihe von weiteren historischen Untersuchungen.

Solange seine zunehmende Schwerhörigkeit und seine abnehmende Mobilität es zuließen, hat er sich gerne an unseren Tagungen beteiligt, und es war immer anregend, sich mit ihm zu unterhalten. Auch im hohen Alter hatte er seine jugendliche Frische nicht verloren.

Die Februarnummer der Physikalischen Blätter ist zum Teil dem 100. Geburtstag von Friedrich Hund (geb. 4. 2. 1896) gewidmet. Dort findet sich in Faksimile ein mit fester Hand geschriebener, recht herzlicher Glückwunsch von van der Waerden, worin er betont, er habe von Hund die Physik der Atome und Moleküle gelernt. Es dürfte seine letzte Veröffentlichung sein, charakteristisch und, leider, posthum.